

Immobilienvereinbarung

Pastoraler Raum Pfarrei St. Marien, Schwerte

- Entwurf zur Beschlussfassung -
Schwerte, 27.03.2025

KATHOLISCHE
KIRCHENGEMEINDE
SCHWERTE



1. Übersicht Pastoraler Raum

Wird nach dem Beschluss der Immobilienvereinbarung durch das EGV erstellt.

2. Beschreibung des Immobilienkonzeptes

2.1 Zusammenfassung

Mit diesem Immobilienkonzept beschreitet die Pfarrei St. Marien den Weg einer finanziellen und pastoralen Neuausrichtung mit dem Ziel, mittelfristig einen nachhaltigen und den heutigen wie den prognostizierten künftigen Bedarfen entsprechenden Gebäudebestand sowie einen ausgeglichenen Haushalt zu erreichen. Dafür beschließt die Pfarrei mit der Aufgabe von vier Gebäuden (Pfarrheim St. Marien Schwerte-Mitte, Pfarrheim St. Monika Ergste sowie Kirche und Pfarrheim Heilig Geist Schwerte-Ost) bis Ende 2025 eine Sofortmaßnahme, durch die die in den Vorgaben des Bistums vorgesehene Reduzierung der Brutto-Geschossfläche um mindestens 30 % (und damit die Förderstufe 2b) erreicht wird.

Damit wird aber mittel- und langfristig noch kein nachhaltig aus dem Pfarreihaushalt finanzierbarer Gebäudebestand erreicht. Die Sofortmaßnahmen erlauben es jedoch, mittelfristige Klärungsprozesse in der nötigen Sorgfalt anzugehen. Als (pastorale) Leitkategorie für den künftigen Gebäudebestand hat sich im Laufe des Prozesses die Erhaltung christlicher Präsenz in den Schwerter Sozialräumen im Rahmen ökumenischer Kooperationen und ökumenisch-gemeinsamer Gebäudenutzung herausgestellt. Dieser inhaltlichen Zielrichtung verpflichtet sich die Pfarrei mit dieser Immobilienvereinbarung. Deshalb kommt sie in ihrer Prozessgestaltung den Zeitplänen des die evangelischen Gemeinden in Schwerte betreffenden Umstrukturierungsprozesses „Transformation KirchenkreisIserlohn2030“ so weit wie möglich entgegen. Damit soll eine Synchronisierung der Prozesse erreicht werden, ohne die evangelischen Gemeinden aus dem Vorlauf der „katholischen“ Prozessgestaltung heraus unter einen atmosphärisch ungünstigen Zugzwang zu setzen. Im Sinne dieser Synchronisierung war auch ein evangelischer Pfarrer ständiges Mitglied der Projektgruppe, die dieses Immobilienkonzept erarbeitet hat.

Gleichwohl macht sich die Pfarrei keine Illusionen darüber, dass es sich bei der ökumenischen Kooperation und der gemeinsamen Gebäudenutzung um einen herausfordernden Prozess für beide ökumenische Schwesterkirchen in Schwerte handeln wird. Deswegen wird hierfür eine eigene ökumenisch paritätisch besetzte Arbeitsgruppe gegründet, die aus Delegierten der Entscheidungsgremien (Pfarrgemeinderat / Rat der Pfarrei, Kirchenvorstand, Presbyterium) besteht und den Prozess steuert.

2.2 Hintergrund des Immobilienkonzeptes

Hintergrund des Immobilienkonzeptes und des ihm vorausgegangenem breit partizipativ angelegten Entscheidungsprozesses sind insbesondere die übergreifenden Entwicklungen der Zahl der Gottesdienstbesucher:innen sowie der Mitglieder der katholischen Kirche bei gleichzeitig zumindest in den letzten 30 Jahren unverändertem Gebäudebestand. Entsprechend den Entwicklungen im Erzbistum wie bundesweit nimmt die Zahl

der Gottesdienstbesucher:innen auch in Schwerte schon seit den 1960er-Jahren kontinuierlich ab. Im Vergleich zu 1965 ist die Zahl (bis 2023) um 90% gesunken. Dieser Trend hat sich in den letzten Jahren deutlich beschleunigt. Allein im Vergleich zum Jahr, in dem die letzte Kirche in Schwerte gebaut wurde (1989), ist die Zahl der Gottesdienstbesucher:innen um 80 % zurückgegangen.

Hinzu kommt, dass auch die Zahl der Mitglieder der Katholischen Kirche deutlich gesunken ist. In der Betrachtung seit 1989 ist das ein Rückgang um 28 %. Mit der Reduktion um 30 % der Brutto-Geschossfläche, die dieses Immobilienkonzept im ersten zeitnahen Umsetzungsschritt vornimmt, wird damit der Entwicklung der vergangenen 30 Jahre Rechnung getragen.

Leider können in dieser Immobilienvereinbarung keine belastbaren Zahlen zu den laufenden Kosten der einzelnen Gebäude angegeben werden. Solche belastbaren Zahlen liegen der Pfarrei seitens der Fachberater:innen im Immobilienprozess lediglich in Bezug auf die Kosten für baulichen Maßnahmen in den letzten 10 Jahren vor. Die laufenden Kosten zählen zwar im Verlauf des Prozesses und auch für dieses Immobilienkonzept nicht zur unten (vgl. 2.3.2, S. 7) ausgeführten zentralen Entscheidungs-Kriteriologie, sie wären aber mit Sicherheit für einen derat folgenreichen Entscheidungsprozess von hoher Relevanz gewesen. Der Kirchenvorstand hat zwar für seine Arbeit eine aufwendige eigene Zusammenstellung der relevanten Zahlen und auch Prognosen erstellt, die aber leider aufgrund der mangelhaften Datenlage seitens des Gemeindeverbands Katholischer Kirchengemeinden Ruhr keine belastbaren Zahlen liefern kann. Deshalb hat die Projektgruppe bei der Erstellung dieses Immobilienkonzepts entschieden, die Daten bei den Gebäuden in den einzelnen Pfarrbezirken nicht aufzuführen. Grundsätzlich relevant ist dabei, dass die Pfarrei derzeit schon über die Hälfte der Schlüsselzuweisungen (ohne Anpassungen des Gebäudebestands tendenziell im Betrachtungszeitraum bis 2032 steigend bis über 70 % der Schlüsselzuweisungen) für den Erhalt und Unterhalt der für das Immobilienkonzept relevanten Immobilien (Kirchen und Pfarrheime) ausgibt. Angesichts des Rückgangs der Kirchenmitgliederzahl (und damit auch des Kirchensteueraufkommens) und der gleichzeitigen Kostensteigerung der laufenden Kosten und insbesondere der Kosten für die Bauerhaltung liegt damit der Handlungsdruck auf der Hand.

2.3 Beschreibung aus dem Pastoralen Raum:

Der Pastorale Raum Pfarrei St. Marien Schwerte besteht schon seit 2013 als fusionierte Pfarrei mit gemeinsamem Kirchenvorstand und gemeinsamem Pfarrgemeinderat für die sieben Pfarrbezirke der Pfarrei. Der Pastoralverbund wurde bereits im Jahr 2002 errichtet und schon 1987 entstand der erste Pfarrverband mit 5 Pfarrbezirken (Schwerthe-Mitte, Holzen, Ergste, Villigst, Geisecke) und den beiden Pfarrvikarien Heilig Geist, Schwerte-Ost und St. Petrus, Westhofen. Gemeinsam bilden sie heute die 7 Pfarrbezirke des Pastoralen Raumes Pfarrei St. Marien Schwerte.

Eine Besonderheit der Pfarrei sind die 1998 gegründeten Kirchbau- und Gemeindeförderwerke, die die Rechtsform eines eingetragenen Vereins besitzen und in den Pfarrbezirken dafür sorgen, dass die vorhandenen Gebäude wie Kirchen und Pfarrheime und die Grundstücke genutzt, gepflegt und erhalten werden. Das geschieht in enger Zusammenarbeit mit dem Kirchenvorstand, der bestimmte Aufgaben an die örtlichen Kirchbau- und Gemeindeförderwerke delegiert hat. Die Förderwerke tragen durch verschiedene Aktivitäten zur Finanzierung bei.

Die Pastoralvereinbarung der Pfarrei stammt aus dem Jahr 2015, sie ist parallel zum Immobilienprozess einem Update unterzogen worden. Dabei sind die Bereiche 1) Caritas / diakonisches Handeln stärken, 2) freiwilliges / ehrenamtliches Engagement unterstützen, 3) Evangelisierung und 4) Ökumene als Schwerpunkte herausgearbeitet worden. Aus der Überarbeitung der Pastoralvereinbarung haben sich allerdings nicht die anfangs erhofften direkten Folgen für den Gebäudebestand der Pfarrei ergeben. Schon vor dieser Überarbeitung ist mit der mit einem halben hauptamtlichen Beschäftigungsumfang ausgestatteten Schulpastoral ein jugendpastoraler Schwerpunkt gelegt worden.

2.3.1 Prozessgestaltung des Immobilienprozesses in Schwerte

Während die Überarbeitung der Pastoralvereinbarung durch Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand (vgl. oben, 2.3) bereits im Oktober 2023 gestartet ist, begann die Arbeit der Projektgruppe im Immobilienprozess im März 2024. Sie war grundsätzlich auf breite Partizipation und große Transparenz angelegt. So wurde von Anfang an ein eigener Bereich auf der Pfarrei-Homepage geschaffen, auf dem alle Dokumente und die jeweils aktuellen Informationen abrufbar waren, auch in den Medien der Pfarrei (insbesondere im Newsletter „Marienmail“) und über die Presse wurde eine stetige Kommunikation angestrebt.

Die Projektgruppe setzte sich zusammen aus Guido Bartels (Pfarrer), Achim Dreessen (Pfarrer, Vertreter der evangelischen Kirchengemeinde), Berthold Hof (Kirchenvorstand), Alexander Jaklitsch (Pastoralteam), Reinhard Kinkel (Kirchenvorstand), Wolfgang Koch, Annette Menke (Pfarrgemeinderat), Stephanie Prünke (Pfarrgemeinderat) und Melissa Schymanietz (Verwaltungsleiterin). Unterstützt wurde die Projektgruppe vom Beraterteam des Erzbistums: Raphael Fortströer (Fachberatung Finanzen), Barbara Hucht (Prozessberatung), Nadine Nawa (Fachberatung Pastoral), Ute Völlmecke (Prozessberatung), Friederike Walecki (Fachberatung Bauen).

Im Februar / März 2024 wurden alle Pfarrbezirke im Anschluss an Sonntagsgottesdienste über die beginnenden Prozesse (Immobilienprozess und Überarbeitung Pastoralvereinbarung) informiert und zu den bereits feststehenden öffentlichen Terminen eingeladen. Mit einer öffentlichen Auftaktveranstaltung am 16. April 2024 begann der Beratungsprozess unter Beteiligung der Gemeindemitglieder und der interessierten Öffentlichkeit. In den Sommermonaten luden die Fachberater:innen zu drei Abenden unter den Themen „Immobilien“, „Finanzen“, „Pastoral“ ein, um allen Interessierten die Grundlagen des Immobilienberatungsprozesses zu erläutern.

Die Projektgruppe erarbeitete eine erste Skizze, die am 31. August der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Im Anschluss daran gab es für alle Interessierten eine Rückmeldemöglichkeit, sowohl über ein Kontaktformular auf der Homepage (32,4 % der Rückmeldungen), via Email (22,7 %) und mit Rückmeldekarten in der Pfarrkirche (18,2 %). Gut ein Viertel der Rückmeldungen waren schon bei der Vorstellung der ersten Skizze eingebracht worden. Insgesamt sind dabei 247 Meinungsäußerungen mit insgesamt ca. 273.000 Zeichen, entsprechend ca. 152 Normseiten zusammengekommen. Die Anzahl der Rückmeldungen entspricht ca. 53,7 % der regelmäßigen Gottesdienstbesucher bzw. etwa 1,98 % der Katholik:innen in Schwerte. Während sich inhaltlich nur wenige Rückmeldungen auf die Pfarrbezirke St. Antonius, Heilig Geist (praktisch keine Rückmeldungen) und St. Petrus bezogen, waren Schwerpunkte sowohl die Gesamtperspektive (35,2 %), die Familienkirche St. Thomas Morus, Villigst (23,5 %) und die Pfarrkirche St. Marien (17,8 %). Inhaltlich zeigte sich hier, dass es kein klares Votum für eine der beiden vorgeschlagenen Varianten (eher zentral mit einer starken Pfarrkirche St. Marien bzw. eher dezentral ohne eine starke Pfarrkirche im Zentrum) gab. Vielmehr gab es verschiedene Vorschläge für die einzelnen Pfarreistandorte, jedoch keinen Widerstand gegenüber der Aufgabe von Kirche und Pfarrheim Heilig Geist, der Abgabe des Pfarrheims St. Marien und der Abgabe des Pfarrheims St. Monika.

Die Rückmeldungen waren in der Regel sehr konstruktiv und ausführlich argumentiert (im Schnitt bestand jede Rückmeldung etwa aus einer Dreiviertel-seite) und halfen der Projektgruppe sehr bei einer zielführenden Überarbeitung der ersten Skizze, sodass im Januar 2025 eine zweite Skizze vorgestellt werden konnte, deren grundsätzliche Ausrichtung auf breite Zustimmung stieß, wenn auch hier im Konkreten noch einmal eine ganze Reihe Vorschläge gemacht wurden. In der zweiten Rückmeldephase im Januar 2025 kamen dabei 150 einzelne Rückmeldungen zusammen (35 % via Email, 51 % via Online-Formular und 14 % über Rückmelde-Zettel). Thematisch ging es dabei neben den allgemeinen Rückmeldungen (ca. 20 %) vor allem um St. Marien (ca. 40 %), St. Thomas Morus (ca. 25 %) und St. Monika (ca. 15 %). Inhaltlich wurde dabei große Zustimmung zur ökumenischen Grundperspektive (vgl. unten, 2.3.3) sowie zu den Gebäuden, die zeitnah (2025) aufgegeben werden sollen und zur Schrittfolge des weiteren Vorgehens (vgl. unten, 2.3.4) deutlich. Kritische Stimmen bezogen sich vor allem auf den Plan der Aufgabe der St. Marien-Kirche.

Während schon von Prozessbeginn an Pfarrer Dreessen als Vertreter der evangelischen Kirchengemeinde in der Projektgruppe mitgearbeitet hatte, ergab sich vor allem im Umfeld der Vorstellung der ersten Skizze eine starke ökumenische Dynamik, bei der sowohl bei der katholischen als auch bei der evangelischen Gemeinde das Bewusstsein dafür wuchs, dass angesichts der konfessionsverbindenden Transformationsdynamiken und des sich daraus ergebenden Handlungsdrucks eine zukunftsfähige Planung christlicher Präsenz in Schwerte sich von einer ökumenischen Grundperspektive leiten lassen müsse (vgl. unten, 2.3.3). In diesem Zusammenhang stand ein Treffen der Verantwortungsgremien der evangelischen Kirchengemeinde Schwerte und der katholischen Pfarrei St. Marien am 4. Dezember 2024. Gerade diese ökumenische Dynamik prägt die zuletzt diskutierte zweite Skizze des Immobilienprozesses und auch die Immobilienvereinbarung.

Bei der Arbeit der Projektgruppe war es von Anfang an nicht das Ziel, die mit der Förderstufe 2b verbundene Reduktion um 30 % zu erreichen, sondern ein gutes und stimmiges Gesamtkonzept zu entwickeln, das auch mittel- und langfristig Handlungsfähigkeit gewährleistet. Deshalb ging es der Projektgruppe um eine breite Beteiligung, die dazu führte, dass viele Perspektiven eingebracht werden konnten.

Darüber hinaus hat die Projektgruppe aufgrund der Komplexität und Interdependenz der einzelnen Entscheidungen darauf verzichtet, allgemeingültige und dann nur noch deduktiv anzuwendende Kriterien zu entwickeln. Im Rahmen des Entscheidungsfindungsprozesses der Gremien der Pfarrei hat die Projektgruppe aus ihrer Perspektive die Kriteriologie erläutert, die sich im Rahmen des Immobilienprozesses ergeben hat und die auch die Grundlage dieser Immobilienvereinbarung bildet (vgl. unten, 2.3.2).

2.3.2 Kriteriologie als Ergebnis des Beratungsprozesses

Der Entscheidungsprozess zum Immobilienbestand in der Pfarrei St. Marien war davon geprägt, dass es 1) *keine stillschweigenden Vorentscheidungen* gab – alles (auch der Fortbestand der Pfarrkirche) musste auf den Prüfstand. Darüber hinaus war es den Verantwortlichen ernst damit, 2) eine *möglichst breite Beteiligung* zu erreichen, um möglichst viele Perspektiven (in den oben erwähnten Beteiligungsschleifen, vgl. 2.3.1) einzubeziehen. Im Verlaufe des Prozesses stellte sich heraus, dass 3) die *Präsenz in den Sozialräumen* möglichst erhalten bleiben und diese 4) als *christliche Präsenz konsequent ökumenisch* gedacht werden sollte. Darüber hinaus bestand im Entstehungsprozess dieser Immobilienvereinbarung und auch in ihrer anstehenden Umsetzung 5) eine *grundsätzliche Offenheit für Gespräche mit anderen Akteur:innen für neue Kooperationen*.

Trotz und angesichts dieser Kriteriologie entstehen jedoch Dilemmata zwischen verschiedenen pastoralen Strategien, wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und evtl. pastoralen Aktivitäten, die es nicht erlauben, die Entscheidungsverantwortung der Pfarrei auf scheinbar eindeutige Kriterien zu reduzieren. Den Verantwortlichen ist bewusst, dass es weiter große Anstrengungen erfordern wird, den Gebäudebestand der katholischen Kirche in Schwerte nachhaltig und zukunftsfähig zu transformieren.

2.3.3 Ökumenische Präsenz als Leitkategorie

Im Rahmen des Immobilienberatungsprozesses in Schwerte hat sich – als pastorale Grundstrategie des Transformationsprozesses – in den letzten Monaten immer stärker herauskristallisiert, dass sowohl die evangelische als auch die katholische Kirchengemeinde in Schwerte Wert darauf legen, dass an manchen Orten schon kurzfristig, in jedem Fall jedoch mittel- und langfristig eine *christliche Präsenz in Schwerte in ökumenischer Verbundenheit* die anzustrebende Zielperspektive ist. Ihren symbolisch vielleicht stärksten Ausdruck findet dies in einer ohne Zeitdruck, aber doch mutig zu gestaltenden ökumenischen Nutzung der historischen Stadtkirche St. Viktor. Allen Beteiligten ist einerseits bewusst – so formulierte es die evangelische Schwestergemeinde – dass dies für die Christinnen und Christen in Schwerte eine historische Chance ist, an-

dererseits ist aber auch klar, dass angesichts der symbolischen Bedeutung beider Kirchengebäude in der Schwerter Innenstadt hier ein aufwendiger Prozess ansteht, der nur als gemeinsamer Kraftakt beider Kirchengemeinden und nur dann gelingen wird, wenn die gemeinsame Gebäudenutzung wirklich von einem ökumenischen Geist der Verbundenheit bei bleibender und sich bereichernder Verschiedenheit getragen ist, verbunden auch mit dem Fokus auf einer stärkeren inhaltlich-pastoralen Ökumene. Diesen Prozess wollen beide Gemeinden sowohl in Ergebnisoffenheit als auch in Zielklarheit gehen. Die Umsetzung der ersten Stufe der Gebäudeanpassungen (vgl. unten, 2.3.4, Abschnitt I) ermöglicht es dabei, dass der katholischen Kirchengemeinde dieser Prozess nicht ausschließlich vom ohne Zweifel bestehenden Transformationsdruck aufgezungen wird, sondern, dass sie diesen in relativer Freiheit gestalten kann.

Die evangelischen Kirchengemeinden in Schwerte befinden sich ebenfalls in einem Transformationsprozess sowohl im Blick auf das pastorale Personal als auch auf kirchliche Gebäude. Bereits in 2025 müssen die evangelischen Kirchengemeinden im Ruhrtal (Ergste, Hennen, Schwerte, Westhofen) ein Konzept für diesen sogenannten Personalplanungsraum I im Evangelischen Kirchenkreis Iserlohn entwickeln. 2026 erhöht sich der Gemeindegliederschlüssel, was zu einer Reduktion und zunehmenden Regionalisierung der Pfarrstellen führt und von der Etablierung von interprofessionellen Pastoralteams (IPT) begleitet wird.

Bis 2027 müssen die evangelischen Kirchengemeinden diejenigen kirchlichen Gebäude identifizieren, an denen zukünftig pastorale bzw. gemeindliche Arbeit stattfinden wird. Entsprechend den Vorgaben des Transformationsprozesses KirchenkreisIserlohn2030 bedeutet dies eine Reduktion auf 23 der derzeit 73 kirchlichen Orte im Kirchenkreis, was im Personalplanungsraum I bedeutet, dass 5 (von derzeit 15) selbstfinanzierte kirchliche Gebäude übrig bleiben. Spätestens bis 2030 müssen die Zielformulierungen dann umgesetzt werden.

Neben der inhaltlichen Leitkategorie der ökumenischen Präsenz gleicht sich diese Immobilienvereinbarung auch in der Prozessgestaltung an die Vorgaben des evangelischen Kirchenkreises an, um die Möglichkeit zu haben beide Prozesse bestmöglich zu synchronisieren (vgl. unten, 2.3.4). Um diesen Weg konsequent zu gehen und in stetigem Austausch zu bleiben, sind schon die Strukturen für eine *AG Ökumenische Gebäudenutzung* vereinbart worden (vgl. unten, 2.3.5).

2.3.4 „Gestufte Umsetzung“

Diese Immobilienvereinbarung verpflichtet sich nicht ausschließlich auf eine Reduktion um 36 % der Bruttogeschossflächen der Pfarrei, um damit die Vorgaben der Immobilienstrategie des Erzbistums Paderborn für die Förderstufe 2b (mindestens 30 % Reduktion) zu erfüllen (vgl. I), sondern ist sich bewusst, dass mit dieser Reduktion zwar ein erster Schritt der Anpassung an die heutigen pastoralen Herausforderungen erreicht und der Weg der Zukunftsfähigkeit beschritten ist, aber mit den Maßnahmen allein noch kein nachhaltig ausgeglichener Pfarreihaushalt erreicht wird. Vielmehr gibt die aktuelle Reduktion die Möglichkeit, die angestrebten ökumenischen Prozesse und die

Sicherung christlicher Präsenz in Schwerte mit finanziellen und inhaltlichen Gestaltungsspielräumen angehen zu können.

Aus den Synchronisierungsbemühungen mit den evangelischen Kirchengemeinden ergibt sich dann, dass die ökumenischen Kooperationsgespräche in den Pfarrbezirken bis 2027 abgeschlossen und bis 2030 umgesetzt sein sollen. Das führt zu folgenden Umsetzungsstufen.

I. 2025

- Kirche und Pfarrheim Heilig Geist werden aufgegeben (vgl. unten, 2.3.6-I)
- Pfarrheim St. Marien wird aufgegeben (vgl. unten, 2.3.6-IV)
- Pfarrheim St. Monika wird aufgegeben (vgl. unten, 2.3.6-V)

II. 2027

Abschluss der ökumenischen Klärungsprozesse

- St. Marien (Kirche, vgl. unten, 2.3.6-IV)
- St. Antonius (Kirche und Pfarrheim, vgl. unten, 2.3.6-II)
- St. Petrus (Kirche und Pfarrheim, vgl. unten, 2.3.6-VI)

III. 2029/30

- Evaluation St. Thomas Morus (Gemeindezentrum mit Kirchraum, vgl. unten, 2.3.6-VII)
- Evaluation St. Christophorus (Kirche und Pfarrheim, vgl. unten, 2.3.6-III)

- Umsetzung der ökumenischen Gebäudenutzung in St. Marien (vgl. unten, 2.3.6-IV) (Kirche / gemeinsame Nutzung von St. Viktor)
- Umsetzung der ökumenischen Gebäudenutzung in St. Antonius (vgl. unten, 2.3.6-II) (Kirche und Pfarrheim)
- Umsetzung der ökumenischen Gebäudenutzung in St. Petrus (vgl. unten, 2.3.6-VI) (Kirche und Pfarrheim)

IV. 2034

Evaluation St. Monika (vgl. unten, 2.3.6-V)
(Kirche und Pfarrhaus)

2.3.5 Aufgabenbeschreibung der AG Ökumenische Gebäudenutzung

Zentraler Aspekt für die mittel- und langfristigen Veränderungsprozesse im Pastoralen Raum Pfarrei St. Marien ist die Erhaltung bzw. Schaffung verlässlicher (ökumenisch gedachter) christlicher Präsenz in Schwerte und seinen Sozialräumen. Dafür wird eine *Arbeitsgruppe Ökumenische Gebäudenutzung* eingerichtet.

Die Evangelische Kirchengemeinde Schwerte, die sich aktuell in einem Beratungsprozess befindet, um zentrale Fragen ihrer pastoralen, regionalen und ökumenischen Aufstellung zu klären, hat Pfarrer Hartmut Görler und drei Mitglieder des Presbyteriums

(Wilfried Feldmann, Ulrich Groth und Burgunde Materla) berufen, um in den ökumenischen Gesprächen die Möglichkeiten von Kooperationen zu sondieren.

Die Arbeitsgruppe Ökumenische Gebäudenutzung wird paritätisch von katholischer und evangelischer Gemeinde besetzt und besteht aus vier Mitgliedern der evangelischen Kirchengemeinde Schwerte (siehe oben) und vier Mitgliedern der katholischen Gemeinde (Pfarrer Guido Bartels, Verwaltungsleiterin Melissa Schymanietz, Carina Dziuron als Delegierte des Pfarrgemeinderats, Friedrich Kebekus als Delegierter des Kirchenvorstands).

Diese Arbeitsgruppe tagt zweiwöchentlich und erarbeitet zunächst ihre eigene Aufgabenbeschreibung, die Inhalte, Strukturen und eine Zeitleiste umfasst. Die Arbeitsbeschreibung wird sowohl vom Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde Schwerte als auch von Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand der Pfarrei St. Marien beschlossen. Die Aufgabenbeschreibung kann im laufenden Prozess im Einvernehmen mit den beauftragenden Gremien (Presbyterium / Kirchenvorstand / Pfarrgemeinderat bzw. Rat der Pfarrei) auch dem Gesprächsfortschritt angepasst werden.

Die Arbeitsgruppe hat das Ziel, die Fragestellungen der ökumenischen Gebäudenutzung an den überschneidenden Kirchorten der evangelischen Kirchengemeinde Schwerte und der Pfarrei St. Marien zu beraten. Sie ist den Entscheidungsgremien gegenüber berichtspflichtig, klärt die Rahmenbedingungen u.a. rechtlicher aber auch atmosphärischer Natur, sorgt für den Einbezug der jeweiligen Pfarreigremien sowie der Gemeindemitglieder und erarbeitet bis Mitte 2027 eine entsprechende Entscheidungsvorlage für die Entscheidungsgremien.

2.3.6 Beschreibung der Maßnahmen für die Pfarrei St. Marien und ihre Pfarrbezirke

I. Pfarrbezirk Heilig Geist, Schwerte-Ost

Die Kirche Heilig Geist mit anliegendem Pfarrheim und (derzeit vermietetem) Pfarrhaus liegt im Stadtteil Schwerte-Ost. Das Pfarrhaus gehört nicht zu den für den Immobilienprozess relevanten Gebäuden, ist jedoch perspektivisch bei einer Gesamtbetrachtung des Standorts mit zu berücksichtigen. Im Rahmen der Immobilienvereinbarung betrifft dies eine Brutto-Geschossfläche von 842 m² (Kirche) und 423 m² (Pfarrheim), entsprechend etwa 13 % der gesamten (für den Immobilienprozess relevanten) Brutto-Geschossfläche der Pfarrei.

Im Pfarrbezirk leben 837 Katholikinnen und Katholiken¹. Die Katholikenzahl ist seit 2018 um 13,38 % zurückgegangen, was leicht über dem bundesdeutschen Schnitt (-

¹ Die Katholikenzahlen entsprechen hier und im Folgenden dem Datenabruf des kirchlichen Meldewesens vom 13.05.2024.

12,63 %) im gleichen Zeitraum, jedoch deutlich über dem Schwerter Schnitt (-9,5%) liegt.²

Die regelmäßigen Sonntagsgottesdienste (2. Sonntag im Monat 9.30 Uhr Wort-Gottes-Feier, 4. Sonntag im Monat 9.30 Uhr Messfeier) besuchen durchschnittlich 56 (Messe) bzw. 27 (Wort-Gottes-Feier) Personen.³ Bezogen auf den Pfarrbezirk entspricht dies einem (im Vergleich innerhalb der Pfarrei) leicht überdurchschnittlichen relativen Gottesdienstbesuch von 6,7 %, was allerdings trotzdem eine niedrige Auslastung (ca. 15 %) der großen Kirche (375 Plätze) bedeutet.

Das Gemeindeleben von Heilig Geist ist geprägt von einer begrenzten Anzahl aktiver Gruppierungen. Das Pfarrheim hat eine sehr geringe Belegung, deren Hälfte durch Vermietung der Räumlichkeiten zustande kommt.

Für den Pfarrbezirk gibt es ein Kirchbau- und Gemeindeförderwerk, dessen Mitgliederstruktur allerdings durch ein sehr hohes Durchschnittsalter geprägt ist und das schon mehrfach über die Auflösung nachgedacht hat.

In den Skizzen des Immobilienberatungsprozesses war von Anfang an die Aufgabe von Pfarrheim und Kirche vorgesehen. In den beiden öffentlichen Rückmeldeschleifen kamen dazu keinerlei Rückmeldungen, sodass von einer grundsätzlichen Akzeptanz der angedachten Maßnahmen ausgegangen wird. Nichtsdestotrotz ist es insbesondere für das Pastoralteam zukünftig eine zentrale Aufgabe, den Prozess der Schließung und der Trauer bei den Engagierten vor Ort gut zu begleiten.

I.I Perspektive der Gebäude

a) Kirche

Die Kirche wird zum 31.12.2025 geschlossen. Eine zeitnahe Profanierung wird angestrebt.

b) Pfarrheim

Das Pfarrheim wird zum 31.12.2025 geschlossen.

c) Pfarrhaus

Das auf dem Gelände liegende Pfarrhaus ist derzeit an die in der Pfarrei tätige Gemeindefördererin und ihre Familie vermietet.

² Für die Katholikenzahl gilt jedoch hier und im Folgenden, dass die Abfrage des kirchlichen Meldewesens vom 13.05.2024 eine Katholikenzahl von 12.256 Personen ausgibt, die über dem statistischen Wert vom 31.12.2022 liegt (12.242), was nicht plausibel und vermutlich eine Folge von Duplikaten ist.

³ Seit November 2023 sind die Kirchenbesucherzahlen in der Pfarrei St. Marien nicht nur – wie vorher üblich – an den klassischen Zählsonntagen (zweiter Fastensonntag / zweiter Sonntag im November) erhoben worden, sondern als Mittelwert des Kirchenbesuchs über die gesamten Monate November bzw. Februar, sodass die Zahlen tendenziell aussagekräftiger sind und Einmaleffekte weniger stark ins Gewicht fallen.

I.II Zukunftsszenario / künftige Ausrichtung des Standorts

a) Ökumenische Kooperation im Sozialraum Schwerte-Ost

Seitens der evangelischen Kirchengemeinde besteht das Angebot, Räumlichkeiten des Johanneshauses in der Schwerter Heide mitzunutzen.

b) Gottesdienste

Als Gottesdienstort kann der Andachtsraum des nahegelegenen Altenheims „Haus Schwerte“ genutzt werden, dazu gibt es bereits Gespräche mit dem Sozialen Dienst des Hauses. Die regelmäßigen Gottesdienste (jew. am 3. Dienstag im Monat um 10 Uhr katholisch und am 1. Montag im Monat um 10 Uhr evangelisch) können auch von Gemeindemitgliedern besucht werden, die nicht im Haus wohnen.

c) Gemeindeleben / Gruppierungen

Für die Gemeindegruppierungen, Verbände und Vereine, die Räumlichkeiten für Treffen suchen (die kfd hat hier konkret Interesse angemeldet) werden ortsnahe Lösungen gesucht. Hier ist u.a. eine Anfrage bei der örtlichen Eisenbahner Wohnungsgenossenschaft angedacht, die über entsprechende Räumlichkeiten in der nahen Kreinberg-Siedlung verfügt. Auch die Ev. Kirchengemeinde hat die Möglichkeit einer situativen Mitnutzung des Johanneshauses in der Schwerter Heide in Aussicht gestellt. In Gesprächen mit den Engagierten vor Ort sollen hier bis Ende 2025 passgenaue Lösungen gesucht werden.

I.III Kostenfolgen

Folgende Kosten werden eingespart:

- Betriebskosten Kirche
- Betriebskosten Pfarrheim
- Personalkosten Kirche (Küster + Organisten + Reinigung + Anlagenpflege)⁴

I.IV Wechselwirkungen von Maßnahmen

Es bestehen keine Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen in der Pfarrei.

I.V Zeitplan für die Umsetzung

Zum 31.12.2025 wird die Nutzung der Kirche und des Pfarrheims eingestellt. Dieser Prozess wird durch das Pastoralteam begleitet. In 2025 soll in Heilig Geist letztmalig die pfarreiweite Fronleichnamsprozession stattfinden. Eine zeitnahe Profanierung der Kirche wird angestrebt.

Die Mieter des Pfarrhauses sind bereits auf der Suche nach einer neuen Wohnung.

Spätestens im zweiten Halbjahr 2026 kann der konkrete Vermarktungsprozess des gesamten Standorts beginnen.

⁴ Bei der Einsparung von Personalkosten verpflichtet sich die Pfarrei St. Marien selbstverständlich einem sozialverträglichen Stellenabbau.

II. *Pfarrbezirk St. Antonius, Geisecke*

Die Kirche St. Antonius mit anliegendem Pfarrheim liegt im Stadtteil Geisecke. Im Rahmen der Immobilienvereinbarung betrifft dies eine Brutto-Geschossfläche von 257 m² (Kirche) und 299 m² (Pfarrheim), entsprechend etwa 6 % der gesamten Brutto-Geschossfläche der Pfarrei.

Im Pfarrbezirk leben 742 Katholikinnen und Katholiken⁵. Die Katholikenzahl ist seit 2018 um 17,25 % zurückgegangen (liegt deutlich über dem bundesdeutschen Schnitt (-12,63 %) und dem Schwerter Schnitt (-9,5%) im gleichen Zeitraum).⁶

Die regelmäßigen Sonntagsgottesdienste (1. und 3. Samstag im Monat 17.30 Uhr Messe, 2. und 4. Samstag im Monat 17.30 Uhr Wort-Gottes-Feier) besuchen durchschnittlich 29 (Messe) bzw. 20 (Wort-Gottes-Feier) Personen. Bezogen auf den Pfarrbezirk entspricht dies einem (im Vergleich innerhalb der Pfarrei) unterdurchschnittlichen relativen Messbesuch von 3,9 %. Die relativ kleine Kirche (120 Plätze) ist damit allerdings immer noch zu einem Viertel ausgelastet und wirkt deshalb nicht schlecht besucht.

Das Gemeindeleben von St. Antonius ist sowohl geprägt von aktiven klassischen Gemeindegruppen, aber auch neuen und anderen Initiativen. So trifft sich in St. Antonius etwa regelmäßig ein theologischer Gesprächskreis.

In der Umsetzung der Pastoralvereinbarung von 2015 hat sich in St. Antonius die Initiative „Offene Kirche am Ruhrtalradweg“ etabliert. Ein engagiertes Team von etwa 20 Gastegeber:innen sorgt für eine Kirchenöffnung an den Samstagnachmittagen zwischen Mai und September und steht zum Gespräch, für einen persönlichen Reisesegen und für Kirchenführungen in diesem Rahmen zur Verfügung.

Hervorzuheben ist auch die Band „Paduana“, die regelmäßig die Gottesdienste mit Worship-Musik und ansprechender Beleuchtung gestaltet, was von den Gottesdienstbesucherinnen sehr gerne (und auch zahlenmäßig stärker als „normale“ Gottesdienste) angenommen wird.

Für den Pfarrbezirk gibt es ein engagiertes Kirchbau- und Gemeindeförderwerk, das allerdings in der Mitgliederstruktur ein hohes Durchschnittsalter hat und zunehmend weniger auf eine breite Basis an Engagierten zurückgreifen kann.

In der ersten Skizze des Immobilienberatungsprozesses war zunächst nur die Erhaltung der Kirche St. Antonius vorgesehen mit dem Plan, diese als multifunktionale „Auf-tankstation an der Ruhr“ umzugestalten (u.a. durch einen Einbau einer Küche und evtl. einer WC-Anlage, die bei Abgabe des Pfarrheims notwendig wäre). Bedingt durch die ökumenischen Gespräche sieht die zweite Skizze vor, sowohl die Kirche als auch das Pfarrheim ökumenisch zu nutzen. Im Hintergrund stehen dabei die guten ökumeni-

⁵ vgl. Anm. 1 S. 10.

⁶ vgl. Anm. 2, S. 11.

schen Kontakte im Sozialraum Geisecke und die bevorstehende Aufgabe des evangelischen Pfarrheimes am Buschkampweg.

In den Rückmeldeschleifen des Prozesses sind hier zwar wenige, aber doch sehr konstruktive Vorschläge für die Nutzung und Umgestaltung des Standorts gemacht worden. So etwa die Stärkung der Kirchenöffnung durch eine auch von Gastgeber:innen unabhängige Möglichkeit etwa den hinteren Teil der Kirche zu öffnen. Auch eine verstärkte Nutzung der Kirche für kleinere, anlassbezogene Gottesdienste (etwa Kasualien und zielgruppenbezogene Gottesdienste) und eine multifunktionale Nutzung der Kirche werden in Erwägung gezogen.

II.I Perspektive der Gebäude

a) Kirche

Die Kirche St. Antonius soll mit der evangelischen Kirchengemeinde gemeinsam ökumenisch genutzt werden.

b) Pfarrheim

Das Pfarrheim St. Antonius soll mit der evangelischen Kirchengemeinde gemeinsam ökumenisch genutzt werden.

II.II Zukunftsszenario / künftige Ausrichtung des Standorts

a) Ökumenische Kooperation im Sozialraum Geisecke

Unter Einbezug der Engagierten vor Ort wird ein ökumenischer Klärungsprozess mit dem Ziel gestartet, die Kirche St. Antonius und das angrenzende Pfarrheim ökumenisch zu nutzen. Eine paritätisch besetzte Arbeitsgruppe von evangelischen und katholischen Christ:innen trifft die konkreten Absprachen vor Ort. Darüber hinaus geht es dem Prozess aber auch darum, wie ökumenisch wirklich gemeinsam christliche Präsenz in Geisecke gestaltet werden kann, aufbauend auf den ökumenischen Erfahrungen vor Ort.

Begleitet wird dieser Prozess durch die *AG Ökumenische Gebäudenutzung* (vgl. 2.3.5, S. 9).

b) Gottesdienste

Die regelmäßigen Gottesdienste in der Kirche St. Antonius samstagabends finden weiterhin statt. Sie werden zum Teil durch das Pastoralteam und zum Teil durch großes Engagement der Ehrenamtlichen vor Ort getragen und gewährleisten ein regelmäßiges Gottesdienstangebot. Evangelische Gottesdienste könnten ohne großen organisatorischen Aufwand an den Sonntagen stattfinden. Die Engagierten vor Ort haben bereits angeregt, eine der monatlichen Wort-Gottes-Feiern auch als ökumenischen Gottesdienst zu gestalten.

c) *Gemeindeleben / Gruppierungen*

Die gemeinsame Nutzung des Pfarrheims bedarf klarer Absprachen und Strukturen, um den Bedürfnissen sowohl der evangelischen als auch der katholischen Gruppierungen entsprechen zu können. Zur Begleitung dieser Absprachen steht neben der *AG Ökumenische Gebäudenutzung* (vgl. 2.3.5) auch die Pfarrei zur Verfügung (etwa für die gemeinsame Nutzung eines digitalen Raumbuchungssystems).

Mit der gemeinsamen Nutzung des Pfarrheims ist auch die Hoffnung verbunden, dass sich punktuell auch ein Gemeinschaftsgefühl und eine Verbundenheit über die je eigene Gruppierung und Konfession hinaus ergibt, die sich bereichern kann.

II.III Kostenfolgen

Durch die ökumenische Kooperation kommt es spätestens ab 2030 zu einer finanziellen Beteiligung der evangelischen Kirchengemeinde an den laufenden Kosten. In welcher (rechtlichen) Form und in welcher Höhe diese Beteiligung geschieht ist Gegenstand des Klärungsprozesses in der *AG Ökumenische Gebäudenutzung* (vgl. 2.3.5).

II.IV Wechselwirkungen von Maßnahmen

Es bestehen grundsätzlich zunächst keine Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen in der Pfarrei. Allerdings ist die Voraussetzung der Umsetzung der Kooperation die anstehende Aufgabe des evangelischen Gemeindezentrums am Buschkampweg und die Kooperationsbereitschaft der evangelischen Gemeinde.

Eine Neubewertung der Situation in Geisecke ist insbesondere dann erforderlich, wenn die langfristig angestrebte katholisch-evangelische Kooperation bei der gemeinsamen Nutzung der St.-Viktor-Kirche in Schwerte-Mitte sich wider derzeitiges Erwarten nicht realisieren lässt. Dann müsste die Bedeutung der Präsenz der katholischen Kirche in Schwerte Mitte noch einmal neu bewertet werden u.U. mit finanziellen Folgen für die anderen Pfarrbezirke.

II.V Zeitplan für die Umsetzung

Der ökumenische Klärungsprozess soll spätestens bis Ende 2027 abgeschlossen werden.

Die Beschlüsse sollen dann spätestens bis 2030 umgesetzt sein.

III. *Pfarrbezirk St. Christophorus, Holzen*

Die Kirche St. Christophorus mit anliegendem Pfarrheim liegt im Stadtteil Holzen. Im Rahmen der Immobilienvereinbarung sind eine Brutto-Geschossfläche von 559 m² (Kirche) und 432 m² (Pfarrheim), entsprechend gut 10 % der gesamten Brutto-Geschossfläche der Pfarrei.

Im Pfarrbezirk leben 1994 Katholikinnen und Katholiken⁷. Die Katholikenzahl ist seit 2018 um 12,04 % zurückgegangen (entspricht ziemlich dem bundesdeutschen Schnitt (-12,63 %) und liegt über dem Schwerter Schnitt (-9,5%) im gleichen Zeitraum).⁸ Die regelmäßigen Sonntagsgottesdienste (1. Sonntag im Monat 9.30 Uhr Wort-Gottes-Feier und 3. Sonntag im Monat 9.30 Uhr Messe) besuchen durchschnittlich 86 (Messe) bzw. 20 (Wort-Gottes-Feier) Personen. Darüber hinaus gibt es Werktagsmessen jeweils dienstags und ein regelmäßiges Rosenkranzgebet vor der Dienstagsmesse. Bezogen auf den Pfarrbezirk entspricht dies einem (im Vergleich innerhalb der Pfarrei) unterdurchschnittlichen relativen Messbesuch von 3,46 %. Die relativ große Kirche (230 Plätze) ist damit allerdings bei Messfeiern zu einem Drittel ausgelastet und wirkt deshalb gut besucht.

Das aktive Gemeindeleben von St. Christophorus ist sowohl geprägt von klassischen Gemeindegruppierungen als auch von sozialen Initiativen und Begegnungsangeboten. Der Pfarrbezirk veranstaltet mit dem jährlichen Gemeindefest ein für den Stadtteil relevantes Großereignis, auch der jährliche Weihnachtsbaumverkauf wirkt über den kirchlichen Binnenraum hinaus. Das Pfarrheim ist sowohl durch Gemeindegruppen als auch durch langfristige und situative Vermietungen sehr gut ausgelastet.

Das Kirchbau- und Gemeindeförderwerk St. Christophorus engagiert sich sowohl für die Instandhaltung, Pflege und Verwaltung der Gebäude als auch für pastorale Initiativen. So ist etwa in der Vergangenheit schon in die Nachhaltigkeit der Gebäude investiert worden, weitere Investitionen in diese Richtung sind geplant und haben einen pfarreiweiten Arbeitskreis Nachhaltigkeit initiiert. Durch die bereits bestehende ökumenische Mitnutzung der St.-Christophorus-Kirche durch die evangelische Kirchengemeinde sind in Holzen auch gute Grundlagen für eine noch zu intensivierende ökumenische Kooperation gelegt.

Aufgrund der hohen Lebendigkeit des Gemeindelebens und der gelebten Praxis im Pfarrbezirk, die bereits der ökumenischen Gesamtausrichtung der Immobilienvereinbarung sowohl in gemeinsamer Gebäudenutzung als auch in pastoraler Kooperation entspricht, haben beide Skizzen des Immobilienberatungsprozesses den Erhalt des Standorts vorgesehen.

In den Rückmeldeschleifen des Prozesses sind – vielleicht auch weil St. Christophorus nicht ernsthaft infrage gestellt worden ist – zum Standort nur sehr wenige Rückmeldungen eingegangen.

III.I Perspektive der Gebäude

a) Kirche

Die Kirche St. Christophorus soll weiterhin mit der evangelischen Kirchengemeinde gemeinsam ökumenisch genutzt werden.

⁷ vgl. Anm. 1 S. 10.

⁸ vgl. Anm. 2, S. 11.

b) Pfarrheim

Das Pfarrheim St. Christophorus soll weitergenutzt und auch wie bisher an Gruppierungen, Verbände, Vereine im Stadtteil vermietet werden. Eine Herausforderung ist dabei, dass das Untergeschoss nicht barrierefrei erschlossen ist.

III.II Zukunftsszenario / künftige Ausrichtung des Standorts

a) Ökumenische Kooperation im Sozialraum Holzen

Die bereits bestehende Kooperation zwischen katholischer und evangelischer Gemeinde wird fortgesetzt. In Holzen liegt dabei verstärkt das Augenmerk auf dem Ausbau der inhaltlich-pastoralen Kooperation und der weiteren Prägung der christlichen Präsenz im Sozialraum.

Begleitet wird dieser Prozess durch die *AG Ökumenische Gebäudenutzung* (vgl. 2.3.5).

b) Gottesdienste

Die regelmäßigen Gottesdienste in der Kirche St. Christophorus (sowohl katholisch wie evangelisch) finden weiterhin statt.

c) Gemeindeleben / Gruppierungen

Das Gemeindeleben in Holzen ruht derzeit auf einer breiten Basis an engagierten Ehrenamtlichen, ebenso auch das Kirchbau- und Gemeindeförderwerk. In einer Neugestaltung der Beauftragung des Förderwerks könnten auch Verantwortlichkeiten für die Pastoral vor Ort aufgenommen werden.

III.III Kostenfolgen

Durch die bereits bestehende ökumenische Kooperation kommt es in Holzen bei Beibehaltung von Kirche und Pfarrheim zu keinen Einsparungen. Die Klärung der rechtlichen Form und der finanziellen Höhe einer etwaigen Beteiligung der ev. Gemeinde gehört zu den Aufgaben der *AG Ökumenische Gebäudenutzung* (vgl. 2.3.5).

III.IV Wechselwirkungen von Maßnahmen

Eine Neubewertung der Situation in Holzen ist insbesondere dann erforderlich, wenn die langfristig angestrebte katholisch-evangelische Kooperation bei der gemeinsamen Nutzung der St.-Viktor-Kirche in Schwerte-Mitte sich wider derzeitiges Erwarten nicht realisieren lässt. Dann müsste die Bedeutung der Präsenz der katholischen Kirche in Schwerte-Mitte noch einmal neu bewertet werden u.U. mit finanziellen Folgen für die anderen Pfarrbezirke.

In jedem Fall ist eine Neubewertung der Situation für das Jahr 2029/30 vorgesehen.

III.V Zeitplan für die Umsetzung

Eine Evaluation der Situation in Holzen ist für das zweite Halbjahr 2029 vorgesehen.

IV. Pfarrbezirk St. Marien, Schwerte-Mitte

Die Kirche St. Marien mit nahegelegendem Pfarrheim liegt in der Schwerter Stadtmitte. Im Rahmen der Immobilienvereinbarung betrifft dies eine Brutto-Geschossfläche von 1680 m² (Kirche) und 1450 m² (Pfarrheim), entsprechend etwa 33 % der gesamten Brutto-Geschossfläche der Pfarrei (Pfarrheim allein: 15,2 %). Zum Standort gehört darüber hinaus das Pfarrhaus mit Sitz der Leitung und zentraler Verwaltung. Dieses Pfarrhaus gehört nicht zu den für den Immobilienprozess relevanten Gebäuden, ist jedoch perspektivisch bei einer Gesamtbetrachtung auch zu berücksichtigen u.a. aufgrund der dort bestehenden Räume, die Gemeindegruppen die Möglichkeit bieten, sich zu treffen (vgl. IV.IIc).

Im mit weitem Abstand größten Pfarrbezirk St. Marien leben 5012 Katholikinnen und Katholiken⁹. Die Katholikenzahl ist seit 2018 um 5,17 % zurückgegangen (was sowohl im bundesdeutschen (-12,63 %) als auch im Schwerter Vergleich (-9,5%) im gleichen Zeitraum ein sehr geringer Rückgang ist).¹⁰

Die regelmäßigen Sonntagsgottesdienste (Messfeiern samstags um 19.00 Uhr, sonntags um 8.00 Uhr und um 11.00 Uhr) besuchen insgesamt durchschnittlich 224 Personen (48 – 51 – 117), was in absoluten Zahlen der mit weitem Abstand höchste Gottesdienstbesuch in der Pfarrei ist. Bezogen auf den Pfarrbezirk entspricht dies einem (im Vergleich innerhalb der Pfarrei) exakt durchschnittlichen relativen Messbesuch von 4,5 %. Die sehr große Kirche (500 Plätze) ist dabei insbesondere bei der Sonntagsmesse um 11.00 Uhr mit einer relativen Auslastung von etwa einem Viertel gut besucht.

St. Marien verfügt über ein Profil einer Innenstadtgemeinde (mit relativ hohem Gottesdienstbesuch bei relativ niedriger Zahl an Gemeindegruppierungen). Hier wird ein verlässliches und verhältnismäßig gut besuchtes liturgisches Programm angeboten. Neben Gemeindegruppen findet im Pfarrheim auch ein regelmäßiges Bildungsangebot statt. Das Pfarrheim dient auch für den Schwerter Arbeitskreis Asyl häufig als Treffpunkt, in einem eigenen Bereich des Gebäudes befinden sich Räume, die dem SkF Schwerte überlassen sind. Das Pfarrheim wird von einem Pächter betrieben und ist (allerdings überwiegend mit gemeinde-externen Vereinen und Gruppierungen) gut ausgelastet.

In beiden Skizzen zum Immobilienprozess ist die Möglichkeit einer Aufgabe der Kirche St. Marien vorgeschlagen worden, in der ersten Skizze als Alternative zu einer (kosten)aufwändigen Umgestaltung der Kirche zu einem multifunktional nutzbaren Kirchenzentrum in der Stadtmitte (mit Einbau von Gemeinde- und Verwaltungsräumlichkeiten in den Kirchraum). In der zweiten Skizze ist im Sinne der übergreifenden ökumenischen Ausrichtung der Immobilienstrategie für die Pfarrei St. Marien eine mittel- bis langfristige Aufgabe der Kirche vorgeschlagen mit der Perspektive einer gemeinsamen ökumenischen Nutzung der historischen (evangelischen) Stadtkirche St. Viktor.

⁹ vgl. Anm. 1 S. 10.

¹⁰ vgl. Anm. 2, S. 11.

In den Rückmeldeschleifen des Prozesses sind viele Rückmeldungen zum Standort St. Marien eingegangen, die auf die besondere symbolische und historische Bedeutung der Kirche auch als herausgehobenen Ort katholischer Präsenz in Schwerte und auf die Schwierigkeit einer Aufgabe der Marienkirche hinweisen, etwa aus Gründen konfessioneller Identität oder der zentralen, verkehrsgünstigen Lage.

IV.I Perspektive der Gebäude

a) Kirche

Mittel- bis langfristig wird die Aufgabe der Marienkirche angestrebt mit der Perspektive einer ökumenischen Nutzung der evangelischen St. Viktor-Kirche am Markt. Hierfür bedarf es jedoch eines transparenten und partizipativen Prozesses, sodass bei den Gläubigen beider Konfessionen die mit einer solchen Nutzung verbundenen Befürchtungen sukzessive entkräftet und gegenseitiges Vertrauen und ein Gemeinschaftsgefühl in bleibender konfessioneller Identität entwickelt werden kann (vgl. unter IV.IIa). Die Kirche St. Marien soll deshalb auch zunächst weiterbetrieben werden, allerdings ohne kostenaufwendige kosmetische Baumaßnahmen, die im Kontext des Abschlusses der unterbrochenen Sanierungsmaßnahmen noch ausstehen.

b) Pfarrheim

Das Pfarrheim St. Marien wird zum 31.12.2025 aufgegeben. Zum gleichen Datum läuft der derzeit bestehende Pachtvertrag für das Pfarrheim aus.

IV.II Zukunftsszenario / künftige Ausrichtung des Standorts

a) Ökumenische Kooperation in Schwerte Mitte

Die Klärung der gemeinsamen Gebäudenutzung von St. Viktor und der damit verbundenen ökumenischen Kooperation in Schwerte Mitte ist eine der zentralen Aufgaben der *AG Ökumenische Gebäudenutzung* (vgl. 2.3.5). Aufgrund der symbolischen Bedeutung sowohl der Kirche St. Viktor als auch der Kirche St. Marien ist hier besonders ein strategisch kluges wie empathisches Vorgehen und möglichst breite Beteiligung u.a. der jeweiligen Gottesdienstgemeinden nötig. Geplant sind dabei auch Probezeiträume (etwa für einen definierten Zeitraum die katholische Vorabendmesse am Samstagabend in der St.-Viktor-Kirche zu feiern, die dabei resultierenden Erfahrungen auszuwerten und das Feedback der Gläubigen / Gottesdienstbesucher zu erbitten) und der Einbezug der Entscheidungsgremien der beiden Gemeinden. Zunächst sollen externe Erfahrungen eingeholt werden von Kirchengemeinden, die in der jüngeren Vergangenheit eine gemeinsame ökumenische Gebäudenutzung realisiert haben.

Die Gespräche werden spätestens bis Ende 2027 abgeschlossen und die Vereinbarungen anschließend voraussichtlich bis 2030 umgesetzt. Je nach Erfahrungen und Fortschritten im Klärungsprozess könnte es hier evtl. zu einer Anpassung des Zeitraums für die Umsetzungsphase kommen, der Zeitraum könnte sich also durchaus verlängern.

In der Zielsetzung ist klar, dass es sich bei der gemeinsamen Nutzung der St.-Viktor-Kirche um eine eher langfristige Perspektive handelt, die angesichts der kaum zuverlässig zu prognostizierenden Dynamik des kirchlichen Transformationsprozesses sowohl katholischer- wie evangelischerseits eine starke und verlässliche christliche Präsenz in Schwerte gewährleisten soll. Dabei kann es aus derzeitiger Sicht der katholischen Kirchengemeinde perspektivisch nur um eine gemeinsame Gebäudenutzung in gemeinsamer Verantwortung und auf Augenhöhe gehen.

b) Gottesdienste

Die regelmäßigen Gottesdienste in der Kirche St. Marien finden weiterhin statt. Eine (auch probeweise) Verlegung der Gottesdienste (vgl. oben unter a) in die Kirche St. Viktor richtet sich nach dem Fortschritt der Gespräche des ökumenischen Klärungsprozesses.

c) Gemeindeleben / Gruppierungen

Für die Gemeindegruppierungen, die derzeit das Pfarrheim St. Marien nutzen, werden nahtlos Übergänge in andere Gebäude angestrebt. Für kleinere Gruppen (bis ca. 15 Personen), die den größeren Teil der gemeindlichen Veranstaltungen, die im Pfarrheim St. Marien stattfinden, ausmachen, bestehen bereits jetzt im Pfarrhaus St. Marien (also in unmittelbarer Nähe) räumliche Möglichkeiten. Das Schwerter Forum wie auch der Ökumenische Seniorenkreis könnte auch im evangelischen Pfarrheim an der Viktor-Kirche stattfinden. Für größere Veranstaltungen wird die Pfarrei entsprechend situativ bei der Suche nach Räumlichkeiten behilflich sein (der Bürger*innensaal im Rathaus etwa ist für die Kirchengemeinde als juristische Personen zu vergünstigten Tarifen zu mieten, evtl. sind auch Räumlichkeiten der Schwerte Mitte am Markt situativ zu nutzen). Auch bei der Suche nach Ersatz für die derzeitigen Räumlichkeiten des SkF im Pfarrheim unterstützt die Pfarrei. Es läuft hier eine Anfrage an die evangelische Kirchengemeinde, Räumlichkeiten im Calvin-Haus an der Großen Marktstraße zu nutzen.

IV.III Kostenfolgen

Durch die ökumenische Kooperation käme es ab 2030 zu Einsparungen bei den Kosten für die Pfarrkirche. Allerdings ist zu erwarten, dass die Beteiligung an der Kirche St. Viktor auch nicht unerhebliche Kosten erzeugt. Die genaue Klärung u.a. der rechtlichen Form der Kooperation ist Gegenstand des Klärungsprozesses, auch unter Einbezug der jeweils zuständigen Stellen im erzbischöflichen Generalvikariat und im Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Westfalen.

Durch die Abgabe des Pfarrheims St. Marien werden die laufenden Kosten eingespart.

- Betriebskosten Pfarrheim

IV.IV Wechselwirkungen von Maßnahmen

Die Frage der ökumenischen Gebäudenutzung und Kooperation in Schwerte-Mitte ist die zentrale Herausforderung der zweiten Phase der Umsetzung der Immobilienverein-

barung und steht letztlich in Wechselwirkung mit allen anderen Pfarrbezirken. Sollte sich eine entsprechende Einigung mit der evangelischen Kirchengemeinde nicht erzielen lassen, müsste – angesichts insbesondere der Entwicklung des hauptamtlichen kirchlichen Personals und der Zielperspektive einer Erhaltung verlässlicher katholischer Präsenz in Schwerte – der Erhalt und die bauliche Qualifizierung der Kirche St. Marien erneut geprüft werden. Dabei wären dann auch (finanzielle) Rückwirkungen auf die anderen Pfarrbezirke und die in dieser Immobilienvereinbarung in Aussicht gestellten Zeitperspektiven nicht ausgeschlossen.

IV.V Zeitplan für die Umsetzung

Der ökumenische Klärungsprozess in Bezug auf die gemeinsame Nutzung der Kirche St. Viktor soll bis Ende 2027 abgeschlossen werden. Die Beschlüsse sollen dann sukzessive umgesetzt werden.

Das Pfarrheim St. Marien wird zum 31.12.2025 geschlossen. Im ersten Quartal 2026 beginnt die Vermarktung des Gebäudes.

V. *Pfarrbezirk St. Monika, Ergste*

Die Kirche St. Monika im Ensemble mit dem Pfarrhaus und dem anliegendem Pfarrheim liegt im Stadtteil Ergste. Im Rahmen der Immobilienvereinbarung betrifft dies eine Brutto-Geschossfläche von 649 m² (Kirche), 44 m² (Pfarrhaus) und 851 m² (Pfarrheim), entsprechend etwa 16,2 % der gesamten Brutto-Geschossfläche der Pfarrei.

Im Pfarrbezirk leben 1580 Katholikinnen und Katholiken¹¹. Die Katholikenzahl ist seit 2018 um 15,38 % zurückgegangen (das liegt deutlich über dem bundesdeutschen Schnitt (-12,63 %) und Schwerter Schnitt (-9,5%) im gleichen Zeitraum).¹²

Die regelmäßigen Sonntagsgottesdienste (1. Sonntag im Monat 9.30 Uhr Messe, 2. + 3. + 4. Sonntag im Monat 11.00 Uhr Wort-Gottes-Feier) besuchen durchschnittlich 36 (Messe) bzw. 21 (Wort-Gottes-Feier) Personen. Bezogen auf den Pfarrbezirk entspricht dies einem (im Vergleich innerhalb der Pfarrei) unterdurchschnittlichen relativen Messbesuch von 3,7 %. Die relativ große Kirche (250 Plätze) ist damit etwa zu einem Fünftel ausgelastet.

Die Kirche St. Monika hat im Ensemble mit dem Pfarrhaus als Baudenkmal des post-modernen Kirchenbaustils einen hohen Denkmalwert. Zweckgebunden für das kirchliche Leben in Ergste ist zudem eine Erbschaft im hohen sechsstelligen Bereich hinterlegt. Für das Pfarrheim war vor Beginn des Immobilienberatungsprozesses bereits ein Neubau geplant. Dieses Vorhaben wurde mit Beginn des Prozesses gestoppt.

Das Gemeindeleben von St. Monika besteht aus aktiven klassischen Gruppendeuten. Überhaupt zeichnet sich der Pfarrbezirk durch große Eigenständigkeit im musikalischen und liturgischen Bereich aus.

¹¹ vgl. Anm. 1 S. 10.

¹² vgl. Anm. 2, S. 11.

Für den Pfarrbezirk gibt es ein engagiertes Kirchbau- und Gemeindeförderwerk, das allerdings zunehmend weniger auf eine breite Basis an Engagierten zurückgreifen kann.

In der ersten Skizze des Immobilienberatungsprozesses war zunächst die Erhaltung von St. Monika als Baudenkmal und die Abgabe der Pfarrheims vorgesehen.

In den Rückmeldeschleifen des Prozesses sind hier viele qualifizierte Rückmeldungen eingegangen, die Aspekte der Besonderheit u.a. des Denkmalwerts von St. Monika herausheben. Gleichzeitig zeigen die Stimmen eine Zustimmung zur Abgabe des Pfarrheims.

V.I Perspektive der Gebäude

a) Kirche

Die Kirche St. Monika soll erhalten und die laufenden Kosten, sofern es des Eigenmittelanteil betrifft, aus der hinterlegten Erbschaft bestritten werden.

b) Pfarrheim

Das Pfarrheim St. Monika wird zum 31.12.2025 aufgegeben. Die Räumlichkeiten des örtlichen Pfarrhauses sollen für Gemeindeveranstaltungen genutzt werden. Hierfür sollen etwaig notwendige Umbaumaßnahmen (u.a. Entfernung der Wand im großen Raum im Erdgeschoss) möglichst so angegangen werden, dass für die Engagierten vor Ort ein lückenloser Übergang möglich ist.

V.II Zukunftsszenario / künftige Ausrichtung des Standorts

a) Ökumenische Kooperation im Sozialraum Ergste

Unter Einbezug der Engagierten vor Ort wird ein ökumenischer Gesprächsprozess mit der evangelischen Kirchengemeinde Ergste gestartet mit dem Ziel, eine stärkere ökumenische Kooperation und evtl. mittelfristig auch eine gemeinsame Gebäudenutzung zu etablieren, sodass christliche Präsenz in Ergste erhalten werden kann. Zwei Sondierungsgespräche mit Mitgliedern des Presbyteriums haben bereits stattgefunden.

b) Gottesdienste

Die regelmäßigen Gottesdienste in der Kirche St. Monika finden weiterhin statt. Sie werden zum Teil durch das Pastoralteam und zum Teil durch großes Engagement der Ehrenamtlichen vor Ort getragen und gewährleisten ein regelmäßiges Gottesdienstangebot.

c) Gemeindeleben / Gruppierungen

Der Übergang zur Nutzung des (ehemaligen) Pfarrhauses für Gemeindeveranstaltungen wird möglichst nahtlos gestaltet. Für größere Veranstaltungen besteht das Angebot

der evangelischen Kirchengemeinde, das evangelische Pfarrheim (Auf dem Hilf) mitzunutzen.

Es wäre grundsätzlich auch eine Nutzung des Standorts in Kooperation mit der Familienkirche mit derzeitigem Konzept (inkl. Pferden und Eseln und in räumlicher Nähe zu "Sonnenregen e.V.") möglich. Dies wird aber vom Team Familienkirche derzeit ausgeschlossen.

V.III Kostenfolgen

Die Aufgabe des Pfarrheims und die ersatzweise Nutzung des derzeitigen Pfarrhauses für Gemeindeveranstaltungen führt zu einer deutlichen Reduktion der Betriebskosten. Zu berücksichtigen sind auch Kosten für den Umbau des Pfarrhauses.

V.IV Wechselwirkungen von Maßnahmen

Es bestehen grundsätzlich zunächst keine Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen in der Pfarrei. Allerdings ist bedeutsam, dass die Pfarreistandorte südlich der Ruhr (Villigst / Ergste) bei Erhalt von St. Thomas Morus (Villigst) und St. Monika (Ergste) im Blick auf die Katholikenzahl und in einer Gesamtbetrachtung der Pfarrei überrepräsentiert sind. Aus der Perspektive der Wirtschaftlichkeit und jener des Denkmalschutzes wäre im Zweifel St. Monika der Vorzug zu geben.

V.V Zeitplan für die Umsetzung

Das Pfarrheim wird zum 31.12.2025 geschlossen. Die Nutzbarkeit des Pfarrhauses für Gemeindeveranstaltung zu diesem Datum wird angestrebt.

Eine erneute Prüfung des Standorts wird für den Zeitpunkt, bevor die hinterlegte Erbschaft erschöpft ist, vorgesehen, spätestens für 2034.

VI. Pfarbezirk St. Petrus, Westhofen

Die Kirche St. Petrus mit anliegendem Pfarrheim liegt im Stadtteil Westhofen. Im Rahmen der Immobilienvereinbarung betrifft dies eine Brutto-Geschossfläche von 1071 m² (Kirche) und 229 m² (Pfarrheim), entsprechend etwa 13,6 % der gesamten Brutto-Geschossfläche der Pfarrei. Zum Standort gehört darüber hinaus das Pfarrhaus, das derzeit vermietet ist. Dieses Pfarrhaus gehört nicht zu den für den Immobilienprozess relevanten Gebäuden, ist jedoch perspektivisch bei einer Gesamtbetrachtung auch zu berücksichtigen.

Im Pfarbezirk leben 1370 Katholikinnen und Katholiken¹³. Die Katholikenzahl ist seit 2018 nur um 9,2 % zurückgegangen (liegt unter dem bundesdeutschen Schnitt (-12,63 %) und leicht unter dem Schwerter Schnitt (-9,5%) im gleichen Zeitraum).¹⁴

¹³ vgl. Anm. 1 S. 10.

¹⁴ vgl. Anm. 2, S. 11.

Die regelmäßigen Sonntagsgottesdienste (2. Sonntag im Monat 9.30 Uhr Messe und 4. Samstag im Monat 17.30 Uhr Messe) besuchen durchschnittlich 77 Personen. Bezogen auf den Pfarrbezirk entspricht dies einem (im Vergleich innerhalb der Pfarrei) leicht überdurchschnittlichen relativen Messbesuch von 5,62 %. Die große Kirche (350 Plätze) ist damit allerdings zu einem Fünftel ausgelastet, die Kirche wirkt aufgrund der Größe dadurch oft leer.

Das Gemeindeleben von St. Petrus ist sowohl geprägt von aktiven klassischen Gemeindegruppen, als auch neuen und anderen Initiativen. Für den Pfarrbezirk gibt es ein engagiertes Kirchbau- und Gemeindeförderwerk, das auf eine breite Basis an Engagierten zurückgreifen kann.

In der ersten Skizze des Immobilienberatungsprozesses war zunächst die multifunktionale Nutzung der Kirche oder bei der zentraleren Variante die Aufgabe des Standorts vorgeschlagen worden. Bedingt durch die ökumenischen Gespräche sieht die zweite Skizze vor, im Sozialraum Westhofen *eine* Kirche und *ein* Pfarrheim (von den derzeit 2 Kirchen und 2 Pfarrheimen) zu erhalten und ökumenisch zu nutzen. Dazu sind ökumenische Gespräche zwischen dem Kirchbau- und Gemeindeförderwerk Westhofen und dem Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde Westhofen initiiert worden.

In den Rückmeldeschleifen des Prozesses sind in Bezug auf St. Petrus sehr wenige Rückmeldungen eingebracht worden.

VI.I Perspektive der Gebäude

a) Kirche

Im Sozialraum Westhofen soll entweder die evangelische Kirche oder die Kirche St. Petrus erhalten werden.

b) Pfarrheim

Im Sozialraum Westhofen soll entweder das evangelische Pfarrheim oder das katholische Pfarrheim erhalten werden.

VI.II Zukunftsszenario / künftige Ausrichtung des Standorts

a) Ökumenische Kooperation im Sozialraum Westhofen

Unter Einbezug der Engagierten vor Ort wird ein ökumenischer Klärungsprozess mit dem Ziel gestartet, in Westhofen *eine* Kirche und *ein* Pfarrheim zu erhalten. Es wird eine paritätisch besetzte Arbeitsgruppe von evangelischen und katholischen Christ:innen eingesetzt, die für das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde Westhofen und die Gremien der Pfarrei St. Marien eine Entscheidungsgrundlage mit dem o.a. Ziel erarbeitet und konkrete Absprachen vor Ort trifft.

Die Gespräche werden spätestens bis Ende 2027 abgeschlossen und die Vereinbarungen spätestens bis 2030 umgesetzt.

b) Gottesdienste

Die regelmäßigen Gottesdienste in der Kirche St. Petrus finden weiterhin statt. Auch bei einer Mitnutzung der evangelischen Kirche sollen die Gottesdienste – in Absprache mit der evangelischen Gemeinde – dort weiterhin stattfinden.

c) Gemeindeleben / Gruppierungen

Die gemeinsame Nutzung des Pfarrheims bedarf klarer Absprachen und Strukturen, um den Bedürfnissen sowohl der evangelischen als auch der katholischen Gruppierungen entsprechen zu können. Zur Begleitung dieser Absprachen steht die Pfarrei zur Verfügung (etwa für die gemeinsame Nutzung eines digitalen Raumbuchungssystems). Mit der gemeinsamen Nutzung des Pfarrheims ist auch die Hoffnung verbunden, dass sich punktuell auch ein Gemeinschaftsgefühl und eine Verbundenheit über die je eigene Gruppierung und Konfession hinaus ergibt, die sich bereichern kann.

VI.III Kostenfolgen

Durch die ökumenische Kooperation kommt es spätestens ab 2030 zu einer finanziellen Entlastung oder aber einer Beteiligung der evangelischen Kirchengemeinde an den laufenden Kosten. In welcher (rechtlichen) Form und in welcher finanziellen Höhe diese Beteiligung geschieht, ist Gegenstand des Klärungsprozesses.

VI.IV Wechselwirkungen von Maßnahmen

Es bestehen grundsätzlich zunächst keine Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen in der Pfarrei. Allerdings ist die Voraussetzung der Umsetzung der Kooperation die Kooperationsbereitschaft der evangelischen Gemeinde.

Eine Neubewertung der Situation in Westhofen ist insbesondere dann erforderlich, wenn die langfristig angestrebte katholisch-evangelische Kooperation bei der gemeinsamen Nutzung der St.-Viktor-Kirche in Schwerte-Mitte sich wider derzeitiges Erwarten nicht realisieren lässt. Dann müsste die Bedeutung der Präsenz der katholischen Kirche in Schwerte Mitte noch einmal neu bewertet werden u.U. mit finanziellen Folgen für die anderen Pfarrbezirke.

VI.V Zeitplan für die Umsetzung

Der ökumenische Klärungsprozess soll bis Ende 2027 abgeschlossen werden. Die Beschlüsse sollen dann spätestens bis 2030 umgesetzt sein.

VII. Pfarrbezirk St. Thomas Morus, Villigst

Das Gemeindezentrum mit Kirchraum St. Thomas Morus liegt im Stadtteil Villigst. Pfarrheim und Kirche bilden hier eine Gebäudeeinheit. Im Rahmen der Immobilienvereinbarung betrifft dies eine Brutto-Geschossfläche von 760 m², entsprechend etwa 8 % der gesamten Brutto-Geschossfläche der Pfarrei.

Im kleinsten Bezirk der Pfarrei leben 722 Katholikinnen und Katholiken¹⁵. Die Katholikenzahl ist seit 2018 um 7,76 % zurückgegangen (liegt unter dem Schwerter Schnitt (-9,5%) und dem bundesdeutschen Schnitt (-12,63 %) und im gleichen Zeitraum).¹⁶ Die regelmäßigen Sonntagsmessen (2. Samstag im Monat 17.30 Uhr) besuchen durchschnittlich 79 Personen. Bezogen auf den Pfarrbezirk entspricht dies einem (im Vergleich innerhalb der Pfarrei) weit überdurchschnittlichen relativen Messbesuch von 10,9 %. Der Kirchraum (200 Plätze) ist damit mindestens zu 40 % ausgelastet und wirkt dadurch stets gut besucht. Zu beachten ist dabei, dass der hohe Gottesdienstbesuch mit den jeweils am gleichen Tag stattfindenden und in die Messfeiern mündenden „Gemeindesamstagen“ der Familienkirche zusammenhängt.

Das Gemeindeleben von St. Thomas Morus ist neben den klassischen Gemeindegruppen, insbesondere vom Team der Familienkirche geprägt, die mehrmals im Monat gut besuchte Veranstaltungen ausrichten. „Familienkirche“ ist dabei konzeptuell nicht begrenzt auf Familien mit Kindern und/oder Jugendlichen zu verstehen, sondern versteht sich als generationsübergreifendes Angebot. Diese Initiative ist seit 2019 in Umsetzung der Pastoralvereinbarung von 2015 etabliert und die Kirche entsprechend umgestaltet worden. Neben der Umgestaltung der Kirche gehören zum Konzept der Familienkirche auch die Pferde und Esel auf dem Kirchengelände.

Für den Pfarrbezirk gibt es ein engagiertes Kirchbau- und Gemeindeförderwerk, das jüngst einen großen Mitgliederzuwachs verbuchen konnte und derzeit auf eine breite Basis an Engagierten zurückgreifen kann.

In der ersten Skizze des Immobilienberatungsprozesses war zunächst unter Verweis auf die Gesamtverteilung der Standorte über die Pfarrei und die Nähe zu St. Monika, Ergste, die Aufgabe des Standorts vorgesehen.

In den Rückmeldeschleifen des Prozesses sind eine sehr hohe Zahl an Rückmeldungen abgegeben worden, die für den Erhalt von St. Thomas Morus als organischen Standort der Familienkirche votieren. Eine Verlegung der Familienkirche stößt auf starken Widerstand.

VII.I Perspektive der Gebäude

a) Kirche

Das Gemeindezentrum mit Kirchraum St. Thomas Morus wird vorerst erhalten. Es werden jedoch keine größeren Investitionen in das Gebäude getätigt.

b) Pfarrheim

vgl. unter a)

¹⁵ vgl. Anm. 1 S. 10.

¹⁶ vgl. Anm. 2, S. 11.

VII.II Zukunftsszenario / künftige Ausrichtung des Standorts

a) Ökumenische Kooperation im Sozialraum Villigst

Unter Einbezug der Engagierten vor Ort wird ein ökumenischer Klärungsprozess mit dem Ziel gestartet, das Gemeindezentrum mit Kirchraum St. Thomas Morus – vor dem Hintergrund einer etwaigen Aufgabe der evangelischen Kirche in Villigst – auch ökumenisch zu nutzen. Eine paritätisch besetzte Arbeitsgruppe von evangelischen und katholischen Christ:innen trifft die konkreten Absprachen vor Ort.

Begleitet wird dieser Prozess durch die *AG Ökumenische Gebäudenutzung* (vgl. 2.3.5).

b) Gottesdienste

Die regelmäßigen Messfeiern in der Kirche St. Thomas Morus samstagsabends finden weiterhin statt. Die durch das Pastoralteam getragenen Messfeiern werden weiterhin durch zusätzliche Gottesdienste durch großes Engagement des Teams Familienkirche getragen und gewährleisten ein regelmäßiges Gottesdienstangebot. Evangelische Gottesdienste könnten ohne großen organisatorischen Aufwand an den Sonntagen stattfinden.

c) Gemeindeleben / Gruppierungen

Ein Umzug der Familienkirche stößt auf starken Widerstand, muss aber perspektivisch weiter geprüft werden (eine Möglichkeit wäre, das Grundstück des derzeitigen Pfarrheims in Ergste zu nutzen). Eine Beheimatung der Familienkirche in der Pfarrei wird weiter angestrebt. Für die Familienkirche wird eine mittelfristige Planungssicherheit am Standort St. Thomas Morus gewährleistet.

VII.III Kostenfolgen

Durch die ökumenische Kooperation kommt es spätestens ab 2030 zu einer finanziellen Beteiligung der evangelischen Kirchengemeinde an den laufenden Kosten. In welcher (rechtlichen) Form und in welcher finanziellen Höhe diese Beteiligung geschieht, ist Gegenstand des Klärungsprozesses.

VII.IV Wechselwirkungen von Maßnahmen

Es bestehen grundsätzlich zunächst keine Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen in der Pfarrei.

Allerdings ist bedeutsam, dass die Pfarreistandorte südlich der Ruhr (Villigst / Ergste) bei Erhalt von St. Thomas Morus (Villigst) und St. Monika (Ergste) im Blick auf die Katholikenzahl und in einer Gesamtbetrachtung der Pfarrei überrepräsentiert sind. Aus der Perspektive der Wirtschaftlichkeit und jener des Denkmalschutzes wäre im Zweifel St. Monika der Vorzug zu geben.

Eine Neubewertung der Situation in Villigst ist insbesondere auch dann erforderlich, wenn die langfristig angestrebte katholisch-evangelische Kooperation bei der gemeinsamen Nutzung der St.-Viktor-Kirche in Schwerte-Mitte sich wider derzeitiges Erwarten

nicht realisieren lässt. Dann müsste die Bedeutung der Präsenz der katholischen Kirche in Schwerte Mitte noch einmal neu bewertet werden u.U. mit finanziellen Folgen für die anderen Pfarrbezirke. In jedem Fall ist eine Neubewertung der Situation für das Jahr 2029 vorgesehen.

VII.V Zeitplan für die Umsetzung

Der ökumenische Klärungsprozess soll spätestens bis Ende 2027 abgeschlossen werden.

Die Beschlüsse sollen dann spätestens bis 2030 umgesetzt sein.

In jedem Fall findet eine erneute Prüfung des Standorts im zweiten Halbjahr 2029 statt.

2.4 Im Zuge dieser Immobilienvereinbarung geplante Schwerpunktgebäude (gem. Förderstufe 3a):

keine

2.5 Beschreibung des Gesamtkonzeptes – Zusammenfassung Team Immobilienberatung (TIB):

Wird nach dem Beschluss der Immobilienvereinbarung durch das EGV erstellt.

2.5.1 Stellungnahme Bereich Pastorale Dienste (TIB) zum Gesamtkonzept:

Wird nach dem Beschluss der Immobilienvereinbarung durch das EGV erstellt.

2.5.2 Stellungnahme Bereich Bauen (TIB) zum Gesamtkonzept:

Wird nach dem Beschluss der Immobilienvereinbarung durch das EGV erstellt.

2.5.3 Stellungnahme Bereich Finanzen (TIB) zum Gesamtkonzept:

Wird nach dem Beschluss der Immobilienvereinbarung durch das EGV erstellt.

2.6 Sondervereinbarungen mit dem Team Immobilienberatung:

keine

2.7 Sonstiges:

-/-

Zeitstrahl zur Immobilienvereinbarung St. Marien, Schwerte

St. Antonius, Geisecke			2025				2026				2027				2028				2029				2030			
			1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4
G-000708	Kirche	58239 Schwerte																								
	Am Brauck 7																									
	Klärungsprozess ökum. Gebäudenutzung										///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///
G-000709	Pfarrheim	58239 Schwerte																								
	Am Brauck 7																									
	Klärungsprozess ökum. Gebäudenutzung										///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///

St. Christophorus, Holzen			2025				2026				2027				2028				2029				2030			
			1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4
G-001273	Kirche	58239 Schwerte																								
	Rosenweg 75																									
	1) Fortführung der ökum. Kooperation		///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///
	2) Evaluation des Standorts																				///	///	///	///	///	///
G-001273	Pfarrheim	58239 Schwerte																								
	Rosenweg 75																									
	1) Fortführung der ökum. Kooperation		///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///	///
	2) Evaluation des Standorts																				///	///	///	///	///	///

Zeitstrahl zur Immobilienvereinbarung St. Marien, Schwerte

St. Marien, Schwerte-Mitte			2025				2026				2027				2028				2029				2030			
			1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4
G-001272	Kirche	58239 Schwerte																								
	Goethestr. 21																									
	1) Klärungsprozess ökum. Gebäudenutzung		■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■												
	2) evtl. Mitnutzung der Ev. Kirche St. Viktor																						■	■	■	■
G-001275	Pfarrheim	58239 Schwerte																								
	Goethestr. 22																									
	1) Aufgabe des Pfarrheims		■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■												
	2) Ausstattung 2. Gruppenraum im Pfarrhaus		■	■	■	■																				
	3) Nutzung v. Gruppenräumen im Pfarrhaus																						■	■	■	■

St. Monika, Ergste			2025				2026				2027				2028				2029				2030			
			1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4
G-001268	Kirche	58239 Schwerte																								
	Am Kleinenberg 7																									
	<i>keine</i>																									
	Sicherung des Betriebs durch hinterlegte Erbschaft; Evaluation des gesamten Standorts spätestens 2034																									
G-001268	Pfarrheim	58239 Schwerte																								
	Am Kleinenberg 7																									
	Aufgabe des Pfarrheims		■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■												
G-001268	Pfarrhaus	58239 Schwerte																								
	Am Kleinenberg 7																									
	1) Baumaßnahmen (Wand gr. Raum)		■	■	■	■																				
	2) Nutzung als Gemeindetreffpunkt																						■	■	■	■

Zeitstrahl zur Immobilienvereinbarung St. Marien, Schwerte

St. Petrus, Westhofen			2025				2026				2027				2028				2029				2030			
			1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4
G-001263	Kirche	58239 Schwerte																								
	Sankt-Peter-Weg 2																									
	Klärungsprozess ökum. Gebäudenutzung																									
	a) Mitnutzung Kirche durch ev. Gemeinde														//	//	//	//	//	//	//	//	//	//	//	//
	b) Mitnutzung der ev. Kirche														//	//	//	//	//	//	//	//	//	//	//	//
	falls b): Aufgabe der Kirche																									
G-001264	Pfarrheim	58239 Schwerte																								
	Sankt-Peter-Weg 4																									
	Klärungsprozess ökum. Gebäudenutzung																									
	a) Mitnutzung Pfarrheim durch ev. Gem.														//	//	//	//	//	//	//	//	//	//	//	//
	b) Mitnutzung ev. Gemeindehaus														//	//	//	//	//	//	//	//	//	//	//	//
	falls b): Aufgabe des Pfarrheims																									
G-001266	Pfarrhaus	58239 Schwerte																								
	Sankt-Peter-Weg 2																									
	vermietet an Leuchtturm e.V.																									

St. Thomas Morus, Villigst			2025				2026				2027				2028				2029				2030			
			1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4
G-001262	GZ m. Kirche	58239 Schwerte																								
	Schröders Gasse 3																									
	1) Klärungsprozess ökum. Gebäudenutzung										//	//	//	//	//	//	//	//	//	//	//	//	//	//	//	//
	2) Evaluation des Standorts																		//	//	//	//				

4. Übersicht der Bruttogrundflächen (BGF), Zusammenfassung

Wird nach dem Beschluss der Immobilienvereinbarung durch das EGV erstellt.

5. Unterschriften

Diese Immobilienvereinbarung wird im Zusammenhang mit dem gleichlautenden Beschluss der Pfarreigremien (Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat vom 27.03.2025) mit Unterzeichnung sowie nach erfolgter Gegenzeichnung durch das Erzbischöfliche Generalvikariat in Kraft gesetzt.

Schwerte, 27. März 2025

Pfarrer Guido Bartels, KV-Vorsitzender

Stephanie Prünke, PGR-Vorsitzende

Berthold Hof, stellv. KV-Vorsitzender

Martina Jahn, stellv. PGR-Vorsitzende

6. Anhang:

6.1 Grobkostenschätzung

Im Rahmen der Umsetzung des Immobilienkonzepts entstehen folgende Kosten.

Heilig Geist

Gebäude	Maßnahme	Kosten (T€)
Kirche	Abbruch noch fraglich	0
Pfarrheim	Abbruch noch fraglich	0
Pfarrhaus	Abbruch noch fraglich	0
		0

St. Antonius

Gebäude	Maßnahme	Kosten (T€)
Kirche	multifunktionale Umgestaltung Kirchraum	10
Pfarrheim	keine	0
		10

St. Christophorus

Gebäude	Maßnahme	Kosten (T€)
Kirche	keine	0
Pfarrheim	keine	0
		0

St. Marien

Gebäude	Maßnahme	Kosten (T€)
Kirche	keine	0
Pfarrheim	Abbruch noch fraglich	0
Pfarrhaus	Umgestaltung Gruppenräume (bereits erfolgt)	0
		0

St. Monika

Gebäude	Maßnahme	Kosten (T€)
Kirche	keine	0
Pfarrheim	Abbruch noch fraglich	0
Pfarrhaus	Entfernung Trennwand	1
		1

St. Petrus

Gebäude	Maßnahme	Kosten (T€)
Kirche	keine	0
Pfarrheim	keine	0
Pfarrhaus	keine	0
		0

St. Thomas Morus

Gebäude	Maßnahme	Kosten (T€)
Gemeindezentrum mit Kirchraum	keine	0
		0

(T€)

Gesamtkosten 11